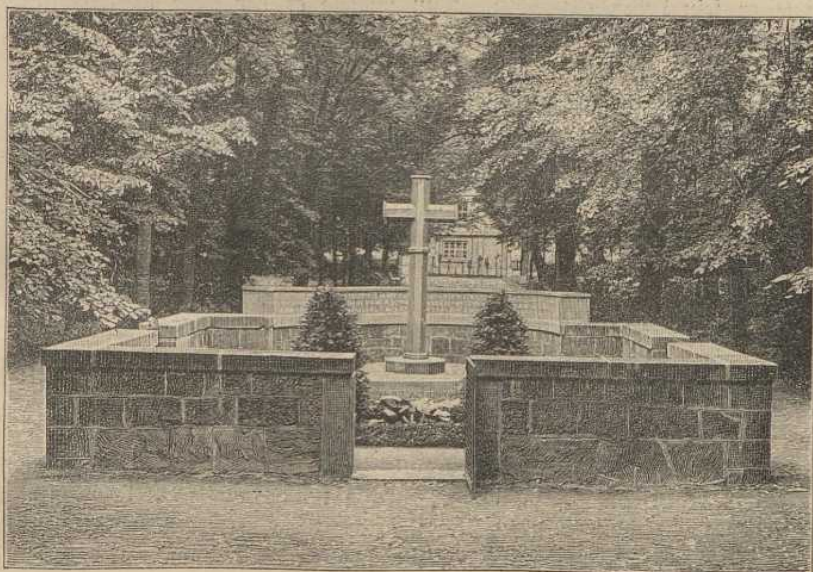


lischen Herrn mit allen Kräften zu dienen. Seine reichen Einnahmen verwendete er zur Gründung von Kirchen und Klöstern und zur Pflege der Armen, die ihn wie ihren Vater verehrten.

3. Als er nun gegen 20 Jahre sein hohes Amt verwaltet hatte, und als sein Haar unter der schweren Arbeit schon grau geworden war, erhielt er einen Brief vom Herzog von Polen; der schrieb ihm, daß er sich der heidnischen Pommern erbarmen möchte. Da bedachte Otto, daß Gott ihn wohl nicht umsonst in seiner Jugend nach Polen geführt, und daß er daselbst nicht umsonst die Sprache erlernt hätte, die von den Pommern gesprochen wurde. Zu den Seinen sprach er: „Es treibt mich die Liebe zu Christus, daß ich zu den Pommern gehe, damit ich den Heiden den Weg zum Vater zeige oder den Tod für den erleide, der auch für uns am Kreuze gestorben ist.“ Treue Gefährten begleiteten ihn. Zuerst zog er nach Polen; am Grabe des heiligen Adalbert, der den heidnischen Preußen das Evangelium verkündet hatte, bat er um das Gelingen für sein schweres Werk. Dann brach er nach Pommern auf. Nach langer, beschwerlicher Reise kam er unweit Pyritz an die Grenze des Heidenlandes. Unter den feierlichen Klängen des Gesanges „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird“ wurde die Grenze überschritten. Es war nachts elf Uhr, als Otto in Pyritz ankam. Alles war noch wach; denn Tausende von Pommern feierten unter Schmausereien und Trinkgelagen



Der Ottobrunnen in Pyritz.